

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 78 (2001)
Heft: [6]

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Meyer, Placidus / Sexauer, Leonhard / Gisler, Nikolaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Anselm Grün: **Leben aus dem Tod**. 4. Aufl. Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 1999. 102 S. Fr. 12. 80.

Anselm Grün, Benediktiner von Münsterschwarzach und bekannt als geistlicher Berater und Kurleiter für Meditation und Autor weit verbreiteter spiritueller Bücher, schenkt uns in seiner Kleinschrift eine wertvolle und umfassende Übersicht zum viel gefragten Thema. Es ging ihm dabei nicht nur um die eigene Meinung, sondern um die Zusammenfassung dessen, was die Theologie ganz allgemein zu diesem Thema sagt. Er möchte mit dieser Kleinschrift vielen die Angst vor dem Tod nehmen und ihnen helfen, dass sie intensiver leben, dass sie dem Geheimnis ihres Lebens auf die Spur kommen, dass sie entdecken, wie spannend es ist, wirklich zu leben, das einmalige Bild zu leben, das Gott von jedem von uns gemacht hat. In drei Abschnitten wird das Thema behandelt: Einübung in das Sterben; Der Tod als Geheimnis; Das Leben in der Vollendung. Abschliessend hält der Autor fest: «Bei allem Reden über Tod und Auferstehung bleibt die Unsicherheit darüber, wie ich persönlich meinen Tod vollziehen werde. Der Tod bleibt das Wagnis des Glaubens, sich mehr und mehr in die liebenden Hände Gottes fallen zu lassen. Und er fordert mich hier und jetzt schon heraus, in Gott meinen Grund zu suchen und nicht im Erfolg, in der Anerkennung und Bestätigung, sondern in der Liebe Gottes, die mich trägt. Der Tod ist für mich die Einladung, jeden Augenblick intensiver und bewusster zu leben, hier in der Zeit schon die Ewigkeit zu weben, das Festhalten an mir selbst loszulassen, um mich ganz dem gegenwärtigen Gott zu überlassen. Und der Tod ist für mich Ausdruck der Hoffnung, dass mir eine ewige Zukunft bereitet hat, dass ich nicht aus der Liebe Gottes herausfallen werde.» In dieser gläubigen Zuversicht lässt sich vertrauensvoll und furchtlos dem Tod in die Augen zu blicken. P. Placidus Meyer

Johannes XXIII: **Güte – mit Klugheit gepaart**. Hundert Worte von Johannes XXIII. Neue Stadt, München, ohne Jahr. Fr. 19.80.

«Man muss alles sehen, vieles übersehen und wenigens zurechtrücken», mit diesem sympathischen und gütigen Führungsstil hat der «gute Papst» Johannes XXIII die Herde Christi geleitet und ist inzwischen offiziell in die Schar der Seligen erhoben worden. Die hundert in diesem Bändchen gesammelten Aussprüche streichen die liebenswürdigen Charakterzüge dieses Konzilspapstes einprägsam heraus: Bescheidenheit und Bodenständig-

keit, Humor und die Fähigkeit zur Selbstironie, Menschennähe und Gelassenheit, Güte und Frömmigkeit. Das alles sind echt christliche Tugenden. Wer sich die hier gesammelten humorvollen und gleichzeitig tiefsinnigen Worte des seligen Papstes zu Gemüte führt, bei dem springt in jedem Fall ein bisschen etwas von dessen Freude am Glauben über. P. Leonhard Sexauer

Josef Imbach: **Lust auf die Bibel**. Praxisorientierte Zugänge zur Heiligen Schrift. Echter, Würzburg 2000. 284 S. Fr. 38.–.

Viele stellen sich beim Bibellesen an manchen Textstellen skeptisch die Frage, ob uns das heute überhaupt noch etwas zu sagen hat. Und manchen vergeht dabei die Lust auf dieses dicke Buch. Der Franziskaner und Schweizer Theologe in Rom Josef Imbach möchte diese Lust wecken. Dabei kommt ihm sein verständlicher Schreibstil zugute. Der interessierte Bibelleser gewinnt auch ohne Vorbildung einen Einblick und Eindruck von den heute praktizierten Zugangsmethoden zu den Texten der Heiligen Schrift. Der tiefenpsychologischen Interpretation, der feministischen Exegese und dem befreiungstheologischen Ansatz wird dabei gebührend Platz eingeräumt, ohne die alte Tradition der geistlichen Schriftlesung oder die Methoden der historisch-kritischen Schriftauslegung, an denen man heute nicht mehr vorbei kommt, ausser Acht zu lassen. Imbach hat das Charisma, diesen Reichtum an Möglichkeiten wirklich auch den Nichttheologen zu vermitteln. Ein Kapitel widmet er auch der Versuchung einer fundamentalistischen Bibellektüre. Ganz wichtig ist bei allem die Frage, wie denn Gott durch den Text der heiligen Schrift zu uns sprechen kann, eine Frage, der sich gläubige Christen stellen müssen. Inspiration ist ja nicht gleichzusetzen mit Irrtumslosigkeit (vgl. S. 267f), da kann Imbach an die Texte des letzten Konzils anknüpfen. In einem der hinteren Kapitel geht der Autor auf diese für die Gläubigen sehr wichtige Frage in theologisch verantworteter, ausgewogener und gleichzeitig leicht verständlicher Weise ein. Wer sich durch die Bibel von Gott ansprechen lassen möchte, wird dieses Buch in jedem Fall mit Gewinn lesen.

Bemerkenswert am Rande ist auch die kreative Art und Weise, wie Imbach eine inklusive, das heisst Frauen wie Männer gleichermaßen einschliessende Sprache pflegt. Anstatt langatmig immer von «Autorinnen und Autoren» zu sprechen oder auf die inzwischen schon ausgelaugte und fad gewordene Form «LeserInnen» zurückzugreifen, spielt er mit Kombinationen wie «Autoren und Schriftstellerinnen» oder «Befürworterinnen und Verfechter», womit die inklusive Sprache nie in einen phantasielosen Formalismus verfällt. P. Leonhard Sexauer

Anthony de Mello: **Der springende Punkt**. Wach werden und glücklich sein. Aus dem Englischen übersetzt von Irene Lucia Johna. Illustrationen von Jules Stauber. Erweiterte Neuausgabe. Herder, Freiburg i. Br. 2000. 219 S. Fr. 34.–.

Dieses Buch ist eine unkonventionelle Anleitung zu einem Leben frei von Zwängen, frei von Enttäuschungen, frei von Ängsten. Wer den Mut hat, sich darauf einzulassen

sen, wird es erleben. Mit weisheitlichen Geschichten aus der westlichen und östlichen Welt bringt Anthony de Mello die Kernthemen des Lebens und damit der Leserinnen und Leser auf den sprichwörtlichen springenden Punkt. Ein Buch, das Spass macht und die Tiefe des Lebens auslotet.

P. Nikolaus Gisler

Joseph Kardinal Ratzinger: **Der Geist der Liturgie**. Eine Einführung. Herder, Freiburg i. Br. 2000. 208 S. Fr. 34.– Das vorliegende Buch wurde aus einer echten Sorge heraus geschrieben. Es verdient darum unsere volle Aufmerksamkeit. Mit dem Titel stellt Kardinal Ratzinger einen direkten Bezug her zu einer überaus bedeutsamen Schrift, die Romano Guardini (1885–1968) am Ende des ersten Weltkrieges (1918) in Maria Laach veröffentlicht hat. Dieses klassische Guardini-Buch war eine der ersten Lektüren des jungen Theologiestudenten Joseph Ratzinger, als er kurz nach dem zweiten Weltkrieg 1946 sein Studium begann. Darum kommt er auch einleitend gleich auf die Liturgische Bewegung zu sprechen. «Man könnte sagen, dass die Liturgie damals – 1918 – in mancher Hinsicht einem Fresko glich, das zwar unversehrt bewahrt, aber von einer späteren Übertünchung fast verdeckt war ... Durch die Liturgische Bewegung und definitiv durch das II. Vatikanische Konzil wurde das Fresko freigelegt, und einen Augenblick lang waren wir fasziniert von der Schönheit seiner Farben und Figuren» (S. 7–8). Einen Augenblick lang. – In seinen Lebenserinnerungen (1927–1977), die 1998 in deutschsprachiger Ausgabe erschienen sind, verschweigt der Kardinal nicht, dass er früher von ihm vertretene Positionen überdacht und revidiert hat, und sagt u.a.: «Ich bin überzeugt, dass die Kirchenkrise, die wir heute erleben, weitgehend auf dem Zerfall der Liturgie beruht.» Was damit konkret gemeint ist, kommt im vorliegenden Buch ausführlich zur Sprache. Es ist klar, dass Veränderungen im gottesdienstlichen Bereich nicht ohne Reaktionen hingenommen werden. Wenn die Liturgie, wie das Konzil sagt, die höchste Lebensäußerung der Kirche ist, so bezeugt das eigentlich nur die Lebendigkeit des Glaubens in den Gemeinden. So lesen wir schon im 1. Korintherbrief, dass Paulus mit einigen gottesdienstlichen Erscheinungsformen nicht zufrieden war und sagt, das will ich ändern, wenn ich komme. Wir alle wissen aus eigener Erfahrung, dass es im Zusammenhang mit der Liturgiereform zu Übertreibungen

und Eigenmächtigkeiten gekommen ist, die tiefe Verletzungen ausgelöst haben. All die aufgelisteten Probleme, die ohne Zweifel bestehen, können wohl nur dann sinnvoll angegangen werden, wenn möglichst alle Betrachtungsweisen in die Diskussion einbezogen werden. So haben deutsche Liturgiewissenschaftler letztes Jahr beschlossen, um ein Gespräch mit dem Kardinal anzufangen.

Dass sich der Verfasser aber nicht nur von Pessimismus leiten lässt, zeigt jener Teil des Buches, wo es um das Wesen der Liturgie geht. Hier werden überaus bedenkenswerte sowie neue und originelle Zugänge zu einem tieferen Verständnis der Liturgie aufgezeigt. Liturgie kann und muss ja weiterhin durch ihre Symbolsprache und mehr noch durch die Weise ihrer Mitfeier und ihres Mitvollzugs die Dimension des Heiligen in der Welt, «sichtbar» machen und das Geheimnis Jesu Christi zum Aufleuchten bringen. Das ist nur möglich, wenn vordergründiges Anbieten vermieden wird und wenn sie geprägt bleibt vom Geist der Ehrfurcht, der Anbetung und der Verherrlichung Gottes. Dazu ist Erneuerung immer wieder notwendig. Der an der Vorbereitung und Durchführung der Liturgiereform massgeblich beteiligte deutsche Prälat Johannes Wagner (1908–1999) schrieb aus seiner reichen Erfahrung heraus: Wenn Sie mich fragen, «ob die Liturgiereform eine absolute Notwendigkeit war, dann muss ich sagen: Woher soll ich das wissen? Sie schien reif zu sein, und wir haben mit bestem Wissen und Gewissen getan, was wir tun konnten, und glaubten uns und glauben uns auch heute noch in den Linien der kirchlichen und vor allem auch der römischen Tradition. Irrweg? Nein.»

P. Ambros Odermatt

Klosterführer. Christliche Stätten der Besinnung im deutschsprachigen Raum. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 2000. 240 S. Fr. 28.30.

Seit 1981 gehört der «Klosterführer» zu den Standardwerken des Grünwald-Verlags. Nun liegt er in einer aktualisierten Neuausgabe vor mit einer dreiteiligen Karte (Deutschland; Österreich und Südtirol; Schweiz und Liechtenstein). Der Band listet 181 katholische und 19 evangelische Gemeinschaften und Begegnungsstätten auf (davon 27 in der Schweiz) und nennt zu jedem Eintrag Adresse und Anfahrtsweg, Geschichte, Sehenswürdigkeiten, Gottesdienstzeiten, Unterkunftsmöglichkeiten, be-

Kursangebote im Kurhaus Kreuz, Mariastein

- 18. bis 21. Juni:** Die geistlichen Heilmittel bei Hildegard von Bingen. Exerzitienkurs mit DDr. theol. et med. Alfons Bergmüller
- 2. bis 6. Juli:** Wanderexerzitien mit P. Notker Strässle (Mariastein)
- 3. bis 8. September:** Heilung für Leib und Seele mit Hildegard von Bingen. Gesundheitswoche mit Hildegard Strickerschmidt

Informationen und Anmeldung (bis vier Wochen vor Kursbeginn): Kurhaus Kreuz, 4115 Mariastein (Tel.: 061/735 12 12, Fax: 061/731 12 13)

sondere Angebote u.a.m. Hilfreich sind auch eine kurze Darstellung der einzelnen Orden und zwei Register. Einige selbst korrigierbare Druckfehler (S. 78, 108, 161, 162) tun dem Werk keinen Eintrag, das sich besonders an Ruhe und Einkehr suchende Menschen richtet.

P. Mauritius Fürst

Das neue allgemeine Gebet. Fürbitten für die Lesejahre A, B, C. Hrg. von der Abtei St. Gertrud, Alexanderdorf, unter Mitwirkung des Benediktinerklosters Wechselburg und des Benediktinerpriorats Huysburg. 2. Aufl. Benno, Leipzig 1999. 251 S. Fr. 28.–.

Die drei benediktinischen Niederlassungen haben gemeinsam dieses neue Fürbittenbuch entwickelt und in ihren Gottesdiensten erprobt. Dabei wird den wichtigen Gebetsanliegen unserer Zeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Wertvoll und lesenswert sind die Hinweise im Vorwort über das Wesen, die Aufgabe, Herausforderung und Praxis des Fürbittgebetes. Es geht darum, dass man auch persönlich vor Gott für die anderen eintritt, also sich Gott gegenüber einbringt. Der heutige Mensch lebt weithin mit dem tiefgründigen Zweifel, ob es denn überhaupt Sinn habe, Gott, der ohnehin alles wisse, ein Anliegen vorzutragen. Demgegenüber muss mit der durchgehenden spirituellen Überlieferung der Christenheit festgehalten werden: Gott will angesprochen sein. Einerseits gehört zum Wesentlichen des christlichen Bekenntnisses, dass Gott den Menschen anspricht und in die Geschichte des Menschen eingreift, und zwar stets in einer personalen Beziehung. Andererseits gehört dazu auch, dass er als der Ansprechbare erfahren wird. Das Fürbittgebet sollte nicht auf das allgemeine Gebet in der Kirche beschränkt bleiben. In der Zukunft wird für das Leben der Kirche viel davon abhängen, ob die einzelne Christin und der einzelne Christ für sich persönlich betet. Es geht darum, dass das Gebet im konkreten Lebensbereich eine Realität ist. So gilt es, die Worte des heiligen Paulus an die Kolosser zu beherzigen: «Lasst nicht nach im Beten! Seid wachsam und dankbar. Betet auch für uns, dass Gott uns eine Tür öffnet für das Wort» (Kol 4,2.3).

P. Placidus Meyer

Jörg Zink: **Binde deinen Karren an einen Stern.** Eine spirituelle Einführung in das Enneagramm. Herder, Freiburg i. Br. 2000. 232 S. (Herder Spektrum 4816). Fr. 18.80.

Jörg Zink, Verfasser zahlreicher spiritueller und religiöser Bücher und Übersetzer biblischer Bücher in die Sprache unserer Zeit, spricht im Gespräch mit Meinhold Krauss über sein reich erfülltes eigenes Leben (als Jagdflieger im Zweiten Weltkrieg, als evangelischer Pfarrer und Theologe usw.), aber auch über Fragen, die uns alle angehen (wie über die Zukunft der Kirchen und Konfessionen im neuen Jahrtausend). Er deckt dabei die inneren Motive und Kräfte seines Lebens und Denkens auf und was ihm selber Halt, Hoffnung und Richtung gab und ihm, dem bald 80-Jährigen, gibt. Wer gemäss Untertitel eine spirituelle Einführung in das Enneagramm erwartet, wird enttäuscht sein, aber auch ohne diese Einführung ist das Buch sehr lesenswert und erbauend, besonders auch deshalb, weil der Autor seinen «Karren» an den «Stern» des christlichen Glaubens gebunden hat. P. Mauritius Fürst

Öser D. Bünker: **Die Güte des Meisters wiegt mehr als ein Berg.** Weisheitsgeschichten. Herder, Freiburg i. Br. 1998. 192 S. (Herder Spektrum 4686). Fr. 17.80.

In allen fünf Weltreligionen gibt es die Tradition, dass der Meister (Rabbiner, Starze, Wüstenvater, Imam, Guru) den Schüler auf den Weg der Weisheit bringt. Der Autor, buddhistischer Mönch, hat im vorliegenden Band über 120 Geschichten veröffentlicht, in denen es um die Begleitung zu diesem spirituellen Ziel geht: im Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam und Judentum. Die Geschichten, die mehrheitlich aus dem fernöstlichen Lebensraum stammen, lassen gewisse Parallelen zwischen den Religionen erkennen. Der Titel des Buches ist einem Vers des Meisters des Autors entnommen und kann als Leitmotiv aller Geschichten des Buches gelten: «Der Glanz der herrlichen Tugend leuchtet stärker als der Mond. Die Güte des Meisters wiegt gewiss mehr als ein Berg.»

P. Mauritius Fürst

Anselm Grün: **Sakramente: Die Taufe.** Feier des Lebens. Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2000. 62 S. Fr. 19.80.

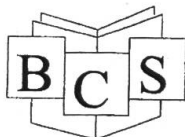
Der als geistlicher Schriftsteller bekannte Benediktiner unternimmt es in dieser gediegen aufgemachten Reihe, die einzelnen Sakramente in die heutige Erfahrungswelt hineinzustellen. Es geht ihm darum, sowohl den theologisch-biblischen Gehalt der Sakramente als auch ihre liturgische Feier mit ihren diversen Elementen zu er-

Ihre Buchhandlung im hinteren Leimental mit dem besonderen Service:

Wir besorgen für Sie alle lieferbaren Titel, speziell **auch aus dem Ausland.**

Wir bringen Ihnen das Buch **kostenlos ins Haus.**

Barbara und Bernd
Schröder
Mühleweg 11
4112 Flüh



Buchcenter Schröder GmbH

Fon 733 94 30

Fax 733 94 31

E-Mail bc Schroeder@datacomm.ch

schliessen. Er tut dies, indem er auf die tiefenpsychologischen und die spirituellen Dimensionen, aber auch auf die Christusbezogenheit der Symbole, Gesten und Gebete hinweist. Wenn dies auch gelegentlich mit Wiederholungen und ziemlich textlastig geschieht, so dürften doch viele mit Hilfe dieser Bändchen einen besseren Zugang zur Feier und zum Vollzug der Sakramente finden. Zwar nicht in der Erfahrung vieler Christen, wohl aber von ihrem ursprünglichen Gehalt her, möchten die Sakramente Orte der unmittelbaren Erfahrung göttlichen Wirkens sein. Das hängt mit ihrer inneren Wesensstruktur zusammen. Dank ihrer materiellen und symbolischen Ausrichtung sprechen sie nämlich den ganzen Menschen an, in seiner Einheit von Leib, Seele und Geist. Diese wird vom Autor gut herausgestellt. Sie wollen die Gotteskindschaft in uns zum Vorschein bringen, nach dem Urbild des Menschensohnes, der das eigentliche und erste Sakrament ist; denn in Jesus fallen Himmel und Erde real zusammen. (In gleicher Aufmachung und zum gleichen Preis sind bis jetzt erschienen: Die Ehe – Segen für das gemeinsame Leben; Die Eucharistiefeier – Verwandlung und Einswerden; Die Firmung – Verantwortung und Kraft.)
P. Peter von Sury

Hildegard Marcus: **Spiritualität und Körper.** Gestaltfinden durch Ursymbole. 2. Aufl. Benno, Leipzig 2000. Mit zahlreichen Abbildungen. 275 S. Fr. 28.–.

Das Buch stellt, wie die Autorin sagt (S. 17), ein «Lebenswerk» dar. Nach ihrer Ausbildung, die dank einer ungewohnten Fächerverbindung Theologie, Germanistik und Leibeseziehung umfasste, widmete sie sich während drei Jahrzehnten dem Leben der Familie und der Erziehung von fünf Kindern. In diese Zeit fiel auch die Begegnung mit dem Symbolforscher Alfons Rosenberg und der Eutonie-Meisterin Gerda Alexander. Die Fruchtbarkeit dieser Begegnung, aber auch die lange Zeit des verborgenen Wachsens und Reifens ist in dem Buch durchgängig spürbar. Wohltuende ruhig und unspektakulär geht es an die Wurzeln der Dinge und des Menschen, es verfügt über das Zeug, ein Standartwerk zu werden.

Die Autorin will etwas ganz Schlichtes: Sie spürt den allereinfachsten Strukturelementen nach, den Grundbausteinen, die sowohl den Makrokosmos als auch den Mikrokosmos bestimmen, also die Welt im Innersten zusammenhalten. Das ist zuerst einmal die gerade Linie, die als Waagrechte und Senkrechte das Kreuz bilden; dazu gehören ferner das Quadrat, dann das Dreieck und der Kreis, schliesslich die Spirale und das Labyrinth. Mit viel Einfühlungsvermögen zeigt Marcus, wie diese Gestaltelemente auch den Körper und damit das Körperbewusstsein und die sinnliche Wahrnehmung des Menschen in allen Vollzügen prägen. Hierin, in dieser körperlich-konkreten und gleichzeitig geistig-seelischen Verankerung im Menschen selber, liegt die unerschöpfliche Aussagekraft und die stets neue Energie der Symbole begründet. Die Autorin zitiert hierzu in Wort und Bild viele Beispiele aus Anatomie und Kunst, Archäologie und Religion. Sie lässt es aber nicht dabei bewenden, sondern leitet im Anhang zu 33 eutonischen Körperübungen an. Damit soll der Leser lernen, den eigenen Leib als unmittelbare Vermittlung spiritueller Wirklichkeit wahrzunehmen. «Über den eigenen Körper mit den Ursymbolen verbunden zu sein, das ist wie die Entdeckung einer neuen Welt. Der Leib-Erfahrung wird ein Fenster auf eine innere Wirklichkeit eröffnet» (S. 16). In der Art, wie Marcus das Gedicht «Auferstehung» von Marie-Luise Kaschnitz (1901–1974) auslegt, bringt ihr Anliegen auf den Punkt: «Ich sehe in diesem Gedicht ausgedrückt, wie z.B. der biologische Aufrichtungsreflex, der in allen Menschen angelegt ist, plötzlich umzuschlagen vermag in spirituelle Auferstehungserfahrung «mit Haut und Haar» (S. 16). – Das sehr empfehlenswerte (und preiswerte!) Buch entfaltet auf eindrückliche Weise die Ganzheitlichkeit von Menschwerdung und eröffnet einen unmittelbaren und tiefen Zugang zur symbolischen Deutung der leib-seelischen Existenz des Menschen.
P. Peter von Sury

Marc Chagall, Klaus Mayer: **Psalmen in Bildern.** Echter, Würzburg 1995. 68 S. mit 30 Farbbildern. Fr. 39.–.

Marc Chagall steht für ausdrucksstarke Bilder, die zwar gefährlich, aber nicht logisch sind. Auch die hier abgebil-



Grabmale

in Allschwil Dorf, beim Friedhof

Hegenheimerstrasse 34 • 4123 Allschwil
Tel. 061 • 481 36 44 • Fax 061 • 481 31 25

Klaus
KISTLER
Bild- und Steinhauerei AG

deten Grafiken bieten zwar immer klar erkennbare Figuren. Diese Figuren sind aber nicht nach der menschlichen Logik, mit Perspektive und klaren Bildebenen, angeordnet, sondern assoziativ. Chagall bleibt an Ausdrücken, Wörtern, Sätzen aus den Psalmen hängen und versucht, die damit verbundenen Emotionen wie Angst, Traurigkeit, Trauer und Klage, aber auch Lob, Dank und Jubel bildlich zu fassen. Wie schwierig das manchmal ist, beweist die Tatsache, dass man ohne den Kommentar, ohne die Erklärungen die Gestalten auf den Grafiken nicht richtig einordnen und verstehen könnte. Diese Bilder, für die Chagall die Maltechnik der Radierung mit Aquatinta auf sandfarbenem Hintergrund gewählt hat, sind zuerst ein sehr persönliches Zeugnis seiner Auseinandersetzung mit dem biblischen Text der Psalmen. Zusammen mit dem Text von Klaus Mayer bilden sie einen äusserst anregenden Ausgangspunkt für die persönliche Schriftmeditation.
P. Kilian Karrer

Katholisch und trotzdem okay. Was Sie schon immer über Katholiken wissen wollten ... Hrg. vom Orden der Redemptoristen CSsR England. Benno, Leipzig 2000. 64 S. Zahlreiche Comics und Fotos. Fr. 19.80.

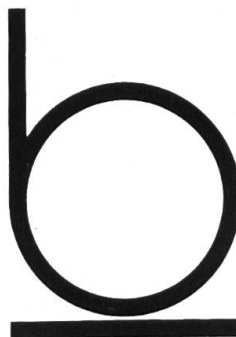
Es ist wohltuend, feststellen zu dürfen, dass auch über Religion und Glaube, Kirche und katholisches Selbstverständnis verständlich und trotzdem genau informiert werden kann, dass auch schwierige und umstrittene Themen mit einem kleinen Schmunzeln behandelt werden können. Das Büchlein bringt in zwölf Kapiteln wichtige Glaubenthemen zur Sprache (Katholiken und Religion – Gott – Sünde – Sakramente – Ehe ...) und behandelt sie jeweils zweiteilig: in einem erläuternden ersten Teil und auf der folgenden Doppelseite, die mit witzigen Zeichnungen auf lockere Art die Geheimnisse des Glaubens, aber auch die oft komplizierte Realität des christlichen Lebens darzustellen versucht. Daraus ergibt sich ein heiterer Mix, der unserer Religion nichts von ihrer Würde nimmt, aber doch auf geschickte Weise den tierischen Ernst und die Verbissenheit vermeidet. Dass ein solches lobenswertes Unterfangen auch seine Mängel hat, braucht nicht zu erstaunen. Ein Kapitel über «Katholiken und Bibel» und «Katholiken und Wirtschaft» oder «Katholiken und Staat» wäre durchaus angebracht, die Sprache dürfte sich in manchen Teilen noch selbstbewusster

von den traditionellen Mustern emanzipieren, der Text im Comic-Teil knapper sein. Auch sollte vielleicht deutlicher herausgestellt werden, was «rein katholisch» und was gemeinsames christliches Erbe ist. Das Buch, das in England schon 1986 unter dem Titel «How to Survive Being Married to a Catholic» grossen Erfolg hatte, will weder die Bibel noch den Katechismus ersetzen. Es wird aber interessierten Nichtkatholiken genauso dienlich sein wie Katholiken, die gerne mehr über ihre eigene Konfession erfahren wollen. Im «Wörterbuch katholischer Begriffe» am Schluss des Büchleins dürfte mancher Leser Neues erfahren.
P. Peter von Sury

Stephan Radig: «**Nach mir die Sintflut**». Sprüche klopfen mit der Bibel. Mit Zeichnungen von Karsten Lackmann. Benno, Leipzig 2000. 116 S. Fr. 19.80.
Wie sehr unsere Kultur und unsere Sprache durchtränkt sind von der Denkweise, von Geschichten, Erfahrungen und Redensarten aus der Bibel, wird dem Leser in diesem Büchlein auf unterhaltsame Weise im wahrsten Sinne des Wortes vor Augen geführt. Denn die gekonnten Zeichnungen tragen viel bei zum Unterhaltungswert der kleinen Schrift. Die Erläuterungen zu den rund 70 biblischen Redewendungen aus dem Alten und Neuen Testament erinnern an den ursprünglichen Ort und Sinn der Sätze, die immer noch, allerdings durch und durch verweltlicht, in aller Munde sind. Beim Lesen sind mir noch weitere derartige Bibelsprüche in den Sinn gekommen: eine Kostbarkeit «für ein Linsenmus» weggeben; «sieben fette und sieben magere Jahre» erleben; «Jeremiaden» anstimmen; «den Teufel mit dem Beelzebul austreiben»; «den Splitter im Auge des anderen sehen»; «ein Kreuz tragen» müssen; «ein Rufer in der Wüste» sein; ein «Damas-kuserlebnis» haben ... Das Buch regt an, die eigene Bibelfestigkeit zu testen.
P. Peter von Sury

Besuchen Sie uns im Internet:
www.kloster-mariastein.ch

Druckerei Bloch AG
Christophorus – Verlag



701 19 00

Gewerbehau im Tal
Talstrasse 40
4144 Arlesheim
Telefon 061 · 701 19 00
Telefax 061 · 701 19 07